

Freitag, 26. Oktober, 16:39

Aufgalopp gegen den «schleichenden EU-Beitritt»

Blocher warnt und kämpft

Schweiz Dossier: Die Schweiz und Europa Freitag, 26. Oktober, 16:39



Damals wie heute kämpft Christoph

Blocher gegen eine stärkere Anbindung der Schweiz an die EU. (Bild: Keystone)

Am 2. Dezember soll an einem nationalen Gedenk Anlass das Nein zum EWR-Vertrag gefeiert werden. Christoph Blocher blickt aber bereits nach vorn. In kurzer Zeit stehe eine mindestens so wichtige Abstimmung bevor.

René Zeller, Zug

Es war ein Heimspiel, das Christoph Blocher am Donnerstagabend in Zug absolvierte. Die SVP-Kantonalsektion hatte zu einem Anlass geladen, der im Zeichen der EWR-Abstimmung vor zwanzig Jahren stand. Die Ansage im Einladungstext war alarmistisch: «Bundesrat, Parlament und Verwaltung wollen die Schweiz mit immer neuen bilateralen Verträgen in die EU führen.» Der Referent widersprach seinen Zuger Parteifreunden nicht. Blocher malte in seinem einstündigen Auftritt ein zappendusteres europapolitisches Bild.

Schleichwege

Zurzeit sage niemand in Bern offen, wohin die Reise gehen soll, sagte Blocher. Das Ziel sei gleichwohl klar: «Der Bundesrat will die Schweiz auf Schleichwegen in die EU führen.» Verklausuliert werde derzeit über engere institutionelle Bindungen gesprochen. Das heisst gemäss der Interpretation des einstigen Bundesrats nichts anderes als: «Die EU bindet die Schweiz so an sich, dass alles gilt, was die EU sagt.»

Rückblickend meinte Blocher, die Abstimmung vom 6. Dezember 1992 über den EWR-Vertrag sei «der wichtigste Entscheid des Souveräns im letzten Jahrhundert» gewesen. Doch gewonnen sei der Kampf um die tragenden Säulen der Eidgenossenschaft – Souveränität, Neutralität, Unabhängigkeit, direkte Demokratie, keine fremden Richter – nicht. Der «schleichende EU-Beitritt», den Bundesrat und Verwaltung vorspuren würden, erfordere von neuem Widerstand. «Wir werden in kurzer Zeit eine Abstimmungen haben, die mindestens so wichtig ist wie jene von 1992», lautet Blochers Prognose. Die Gegner der Anbindung an die EU müssten unbeugsam bleiben, Kritik ertragen – und antreten.

Christoph Blocher legte sich in Zug so ins Zeug, als befinde er sich bereits mitten in einem brodelnden Abstimmungskampf. Wer glaube, er gehöre zum alten Eisen, irre gewaltig, rief er in den Saal. Er nehme auch unverändert in Kauf, dass er angerempelt werde wie kein anderer Politiker im Land. «Wenn ich zwei Wochen nichts Kritisches über mich lese oder höre, wird es mir schon fast unheimlich», flachste er. Vor allem aber heizte er dem Publikum ein. «In diesem Jahr wird der Abstimmungskampf gegen die EU-Anbindung eröffnet.» Ein Abstimmungstermin ist, nebenbei gesagt, noch nicht in Sicht.

Nationaler Gedenk Anlass

Der Anlass in Zug war gleichsam der Aufgalopp zum Blocherschen Kampf. Schweizweit lanciert werden soll die Anti-EU-Kampagne am 2. Dezember. An diesem Sonntag sei ein schweizweiter Gedenk Anlass geplant, bestätigte der Zuger SVP-Nationalrat Thomas Aeschi am Rande der Veranstaltung. Das Organisationskomitee, dem Aeschi angehört, sei seit Sommer an der Arbeit. Wo der vaterländische Aufmarsch stattfinden wird und wer dannzumal ins Rampenlicht tritt, wollte Aeschi noch nicht preisgeben. In rund zwei Wochen werde informiert und gleichzeitig eine Inseratekampagne gestartet. Am Kleingeld mangelt es demnach nicht.

Bereits bekannt ist immerhin, dass Christoph Blocher ein überparteiliches «Patronatskomitee» bilden will. Der 33-jährige Aeschi, der den Zuger Anlass auf die Beine gestellt hat, ist auch in dieses Projekt involviert. Angepeilt werde ein 20- bis 30-köpfiges «Schattenkabinett», das die europapolitische Arbeit des Bundesrats kritisch begleiten werde. Wann tritt dieses Kabinett aus dem Schatten? Auch das sei noch geheim, meinte Aeschi. Immerhin so viel sagte er: «Christoph Blocher ist überall dabei.»